



Ehrung für Dr. h.c. Fritz Pleitgen mit dem Brost-Ruhr Preis

Anerkennung wem Anerkennung gebührt. Herrn Fritz Pleitgen gebührt Anerkennung, Respekt und Dank.

Die Brost-Stiftung will das mit ihrem Brost Ruhr - Preis zum Ausdruck bringen.

Fritz Pleitgen wurde am 21. März 1938 in Duisburg-Meiderich geboren. Auf seinem Weg als Journalist durch die Weltpolitik blieb er dem Ruhrgebiet und seinen Bewohnern heimatlich verbunden.

1963 ging er zum Westdeutschen Rundfunk und 1970 als Auslandskorrespondent nach Moskau.

1977 übernahm er den Korrespondentenposten in Ost-Berlin. Er begleitete mit Weitsicht, professioneller Souveränität und journalistischer Aufmerksamkeit den sich abzeichnenden „Wandel durch Annäherung“.

1982 wechselte er nach Washington und richtete den Blick seiner Zuschauer aus ganz anderer Perspektive auf dieselbe Welt. Nach fünf Jahren übernahm er die Leitung des New Yorker Büros der ARD, kehrte aber bald nach Köln zurück, wo ihn Friedrich Nowotny als Chefredakteur des Programmbereichs „Politik und Zeitgeschehen“ benötigte. In der Schlussphase der Sowjetunion und auf der Zielgeraden zur deutschen Wiedervereinigung flankierte Pleitgen mit zahlreichen Sendungen das Geschehen. Seine Erfahrungen auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs gaben ihm die Autorität, auch in den sich überschlagenden Ereignissen für Besonnenheit und Tiefenschärfe zu plädieren. Flacher wurzelnde Kolleg*innen mahnte er: „Dies ist eine explosive Zeit, der wir nicht noch eine zusätzliche Dramatik oder gar Zunder geben sollten.“

1995 folgte Pleitgen Friedrich Nowotny auf den Intendantenstuhl.

Mit großer Zuwendung verstärkte er die Regionalisierung des WDR-Programms mit der Gründung neuer Lokalstudios. Im Revier begann es mit Dortmund, dann wurden es schnell mehr („Wir schalten um nach nebenan.“).

Neben seinen Leitungsaufgaben blieb Fritz Pleitgen journalistisch tätig. 2006 verlieh ihm die TU Dortmund den Titel Dr. h.c. Oberflächliches Denken war ihm fremd. Immer suchte er die unverstellte Nähe der einfachen Leute, gab ihnen sein Ohr und seine Stimme. Zur Vertiefung

des Wir-Gefühls in der Region hat er das öffentlich-rechtliche System für Kooperationen mit privaten Medienhäusern geöffnet. So hob er mit dem Geschäftsführer der damaligen WAZ-Mediengruppe im August 2006 eine Mediathek aus der Taufe, die Film-, Ton- und Textdokumente aus und für die Region zusammenstellte. Der Erfolg dieser Reihe war spektakulär und lief über Jahre. Fritz Pleitgen damals: „Sie ist das Gedächtnis der Region aus Aktuellem und Vergangenen, aus Hoch- und Alltagskultur. Es zeigt eine Vielfalt, die ihresgleichen sucht.“ Bodo Hombach: „Ein Werk so groß wie das Land soll es sein.“ Im Oktober 2009 war die Mediathek auf 1,5 Regalmeter angewachsen. Sie wurde zum 60. Geburtstag des Landes auf 100 Bände komplettiert von beiden vorgestellt und gewürdigt.

Als sich Fritz Pleitgen 2007 vom WDR verabschiedete, sagte ein Mitarbeiter: „Wer sein Büro verließ, hatte kein Messer im Rücken.“ Anfang 2007 teilten Ministerpräsident Jürgen Rüttgers mit, Fritz Pleitgen stelle sich für den Vorsitz der Geschäftsführung der Ruhr 2010 GmbH zur Verfügung „aus Patriotismus für das Revier“, wie er sagte. Damit lag die Planung des Jahres als Europäische Kulturhauptstadt in Essen und im Ruhrgebiet in den besten Händen. Das Ereignis gab seiner Heimatregion nachhaltige Impulse. Es dokumentierte zwischen Ruhr und Emscher eine Kulturlandschaft, deren Dichte und Farbigkeit es mit allen kulturellen Hotspots der Erde aufnehmen konnte. Auch der „Lange Tisch“ auf dem Ruhrschnellweg war seine Idee.

Neben seiner aufreibenden beruflichen Tätigkeit engagierte sich Fritz Pleitgen in zahlreichen gemeinnützigen Initiativen und Institutionen.

Er war Präsident der Stiftung Deutsche Krebshilfe, bis ihn die bedrohliche Krankheit selbst ereilte. Er hatte u.a. den Vorsitz im Beirat von „Glückauf Zukunft“ der Bergbauindustrie. Seine enge Verbindung zur Heimat an der Ruhr zeigt ihn als Kuratoriumsmitglied der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung von 2013 bis 2020.

Bei ungezählten Auftritten in der Öffentlichkeit setzte er das – auch akustische – Gewicht seiner Stimme ein, wenn es darum ging, Verständnis für die Region zu wecken. So hat er mitgeholfen, das Revier auf die Große Zäsur, die mit dem endgültigen Ausstieg aus der Kohleförderung verbunden ist, vorzubereiten. Er war Mitglied der Initiative „Glückauf Zukunft“, die zum Begleiten des Ausstiegs aus dem deutschen Steinkohlebergbau Ende 2018 ins Leben gerufen wurde. Diese Initiative würdigte die historische Leistung des Bergbaus und setzte zugleich Zeichen des Aufbruchs für die Zeit danach. Die Initiative wurde getragen von der RAG Stiftung, der Evonik Industries AG und der IGBCE. Auch die Brost-Stiftung war bei vielen Projekten der Initiative unterstützend tätig. Wir alle erinnern uns, welche wichtigen Anregungen und motivierende Beiträge Fritz Pleitgen dabei geleistet hat.

Fritz Pleitgen erhielt zahlreiche Ehrungen und Preise für sein öffentliches Wirken. Er „brauchte“ keinen davon. Sein Motto war immer „Ich dien.“ Die Gesellschaft jedoch braucht Menschen wie ihn. Mehr denn je in einer Zeit schwindender Maßstäbe.

Anerkennung wem Anerkennung gebührt. Fritz Pleitgen gebührt Anerkennung, Respekt und Dank. Die Brost-Stiftung will das zum Ausdruck bringen.

Vorstand der Brost-Stiftung, Juni 2021